

Erfahrungsbericht Pittsburgh

Als ReWi-Studentin habe ich eher spontan entschieden, noch ein Semester im Ausland zu studieren. Nach meiner Bachelorarbeit wollte ich die Gelegenheit nutzen, um noch einmal etwas Neues zu erleben.

Im Rahmen des LL.M.-Programms hatte ich zunächst geplant, vor Ort zu entscheiden, ob ich ein zweites Semester anhängen würde. Obwohl vieles dafür sprach, länger zu bleiben, waren für mich letztendlich die hohen Studiengebühren ausschlaggebend. In Pittsburgh betragen diese etwa 22.000 \$. Zwar wird finanzielle Unterstützung angeboten, diese variiert jedoch von Jahr zu Jahr und wird vorrangig an Studierende aus Krisengebieten vergeben. In meinem Jahr stellte die Universität ungefähr 5.000 \$ an Unterstützung bereit.



1) Vorbereitung auf Pittsburgh

Für die Bewerbung musste ich den Equivalency Test absolvieren, um meine Englischkenntnisse nachzuweisen. Dieser wurde von der Fakultät organisiert.

Beim Auswahlgespräch mit drei Mitbewerbern ging es vor allem um unsere Motivation, Grundwissen zum US-amerikanischen Recht und allgemeine Kenntnisse über die USA. Ich empfehle, vorab ein paar aktuelle Zeitungsartikel zu lesen und sein Wissen über die USA etwas aufzufrischen.

Etwa eine Woche nach dem Gespräch erhielt ich die Zusage. Im Januar folgten weitere Informationen, inklusive einer Infoveranstaltung, bei der Rückkehrer aus den USA ihre Erfahrungen teilten.



2) Kontakt mit CILE

Im April bekam ich die erste E-Mail vom *Center for International Legal Education* (CILE), das sich um alle Belange internationaler Studierender kümmert. Meine Ansprechpartnerin, Mrs. Marie, war unglaublich freundlich und hilfsbereit. Während meinem ganzen Aufenthalt war sie immer super erreichbar.

Für die Uni Pittsburgh musste ich diverse Unterlagen einreichen, darunter einen Lebenslauf auf Englisch und ein Transkript meiner bisherigen Noten. Informationen zur Orientierungsphase und zur Visa-Beantragung folgten dann auch.

Die Beantragung des Visums ist recht umfangreich. Da es bei meinem Visum zu Verzögerungen kam, konnte ich keinen Termin im Münchner Konsulat bekommen und musste nach Berlin fahren. Dort gab es deutlich mehr freie Termine. Das Visum kam etwa eine Woche nach dem Termin per Post. Ich würde daher so früh wie möglich mit der Beantragung beginnen und bei längerer Wartezeit unbedingt nachhaken.

3) Wohnung

Die Uni und frühere Teilnehmer empfahlen, auf Facebook nach Wohnungen zu suchen. Gruppen wie „Housing Pittsburgh“ sind hilfreich, aber viele Vermieter bevorzugen langfristige Mietverträge über ein ganzes Jahr. Zudem sollte man vorsichtig sein, da es auf Facebook Betrugsmaschen gibt (z. B. angebliche Backgroundchecks gegen Vorkasse).

Ich habe den ersten Monat in einem AirBnB gewohnt und später durch französische Mitstudenten eine Wohnung gefunden. Viele Studierende wohnen in Shadyside, South Oakland oder Squirrel Hill. Ich hab in Highland Park gewohnt und kann es wärmstens empfehlen. Es ist eine sehr schöne Wohngegend, etwa 30 Minuten mit dem Bus von der Uni entfernt.

4) Handyvertrag

Ich habe meinen Handyvertrag über „Mint Mobile“ abgeschlossen. Die eSIM war in wenigen Minuten aktiviert, und ich hab für drei Monate nur 15 \$ pro Monat gezahlt. Eine amerikanische Nummer ist sehr praktisch, da viele Amerikaner kein WhatsApp nutzen und bei Bestellungen zum Beispiel oft eine US-Nummer erforderlich ist.

5) Kreditkarte

Ich habe vor Ort fast alles bargeldlos bezahlt, empfehle aber, etwas Bargeld mitzunehmen. Da EC-Karten nicht akzeptiert werden, habe ich mir die kostenlose Wise-Debitkarte bestellt mit der es auch super geklappt hat.

6) Kurswahl

Die Kurswahl erfolgt vorab, doch ich habe meinen Stundenplan vor Ort mehrfach geändert. Daher empfehle ich, sich vorher nicht zu sehr zu stressen, sich aber gut über die Kurse zu informieren.

a) American Law:

Ich hatte American Law bei Professor Kotuby, der ein wirklich toller Professor ist. Man bekommt in dem Fach einen groben Überblick über die verschiedensten Rechtsgebiete in Amerika und hat ihn mit allen LL.M.-Studenten zusammen. Da wir während den Wahlen da waren und als Klasse unser Interesse zu Election Law geäußert haben, haben wir diesen Bereich beispielsweise etwas genauer durchgenommen im Unterricht. Ich habe in dem Kurs zwei Präsentationen gehalten, zwei Hausarbeiten geschrieben und am Ende eine Prüfung. Insgesamt hat man nicht gerade wenig Aufwand, aber andererseits hat man sehr viel Freiraum bei der Wahl seiner spezifischen Themen der Präsentationen und Hausarbeiten.

b) Legal Analysis & Writing:

Legal Analysis war ebenfalls wie American Law ein Pflichtkurs und mein einziger Rechtsgrundlagenkurs in dem ich auch mit den Erstsemestern war. Von allen Kursen fand ich diesen wahrscheinlich am anspruchsvollsten, da man kontinuierlich mitarbeiten muss, viele Zwischenprüfungen hat und im Unterricht auch aufgerufen wird. Je nachdem zu welchem Professor man zugeteilt wird, hat man andere Prüfungen und vielleicht auch etwas mehr oder weniger zu tun.

c) International Law:

International Law wurde ebenfalls von Professor Kotuby unterrichtet. Man lernt hier die Grundlagen zu International Law und erfährt mehr über viele



bedeutende Fälle, die Entwicklung von International Law und dessen Prinzipien, wie aber auch über aktuelle Themen. Das Fach war sehr interessant gestaltet, man muss hier relativ viel lesen, die Prüfung ist ein Take-at-Home-Exam. Es ist daher empfehlenswert sich während der Vorlesung Notizen zu machen um später eine Outline anfertigen zu können, die man für die Prüfung bei dem großen Umfang des Fachs auch jeden Fall benötigt.



d) Exploring Cultures and Identity:

Das war ein Kurs, der eher wenig mit Recht zu tun hatte und sich mit aktuellen und historischen Aspekten auseinandersetzt. Hier wurde viel über Sexismus, Rassismus, oder Queer Feindlichkeit geredet. In diesem Kurs konnte ich ein paar Mitstudenten besser kennenlernen und man hatte innerhalb der Vorlesung viel Dialog. Ich kann den Kurs empfehlen, wenn man bereits einige stressige Fächer hat und noch ein Fach benötigt für ECTS, da es vom Arbeitsumfang relativ gering ist. Am Ende bekommt man jedoch keine Abschlussnote, es gibt nur Pass or Fail.

e) Colonialism and International Law:

Der Kurs wurde von Professor Shah unterrichtet und war mit einer meiner Lieblingskurse. Wenn man sich für International Law interessiert, kann ich ihn nur empfehlen. Angefangen von der Rechtfertigung von Kolonialismus durch internationales Recht, bis zu modernem internationalem Recht werden viele Themen bearbeitet. Vor allem human rights und law of armed conflicts waren

sehr spannende Themen. Am Ende schreibt man eine lange Hausarbeit, wobei man bei der Themenwahl fast freie Wahl hat, solange es mit internationalem Recht zu tun hat.

7) Leben in Amerika

Die Stadt hat auf jeden Fall viel zu bieten. Zusammen mit meinen Mitstudenten sind wir in die Museen gegangen, wobei der Eintritt für Studenten kostenlos ist. Besonders das Carnegie Museum hat mir sehr gut gefallen – man sollte sich für dieses Museum definitiv mehr Zeit einplanen. Als Geburtsstadt von Andy Warhol ist es natürlich ein Muss, das ihm gewidmete Museum zu besuchen.

Auch der Botanische Garten ist sehr schön, mit wechselnden Ausstellungen, die je nach Jahreszeit variieren. Von der Universität aus sind es zu Fuß nur etwa 15 Minuten, und der Eintritt ist auch hier für Studierende frei. Ein Footballspiel gehört natürlich auch dazu. Ich war einmal bei einem Spiel der Unimannschaft und einmal bei einem Spiel der Steelers. Karten werden gelegentlich günstig über die Universität organisiert, daher lohnt es sich, regelmäßig die Uni-E-Mails zu lesen.



In Shadyside, in der Bar „Mario's“, fand etwa alle zwei Wochen eine „Bar Review“ statt, die von den Jurastudenten organisiert wurde. Dort konnte man seine amerikanischen Kommilitonen besser kennenlernen. Die meisten sind sehr offen und kommen oft von selbst ins Gespräch. Wenn man abends ausgehen möchte, kann ich Lawrenceville empfehlen, wo es einige coole Bars gibt. Die beliebteste Tanzbar war allerdings das „Tequila Cowboy“ an der North Shore. Dort sammeln sich vor allem nach den Footballspielen alle jüngeren Leute.

Die Universität hat zu Beginn des Semesters einen Ausflug nach „Falling Waters“ organisiert, bei dem man die anderen LL.M.-Studenten besser kennenlernen konnte. Im Oktober gab es außerdem einen Ausflug zu einem Haunted House. An Thanksgiving wurden alle LL.M.-Studenten einem Professor zugeteilt, bei dem es einen Spieleabend, Truthahn und Pumpkin Pie gab. Ich fand es sehr toll, dass die Uni sich immer



bemüht hat uns solche typisch amerikanischen Erlebnisse zu ermöglichen. Außerdem gab es eine kleine finanzielle Förderung als wir für ein paar Tage nach New York sind, für eine International Law Konferenz, wo es viele spannende Vorträge gab von Anwälten und Diplomaten aus aller Welt.

Pittsburgh hat sich auch hervorragend als Ausgangspunkt für Wochenendausflüge geeignet. Mit dem Auto sind es nur fünf Stunden nach Toronto und zu den Niagara-Fällen. Wir sind außerdem in die Country-Music-Hauptstadt Nashville gefahren. Im Oktober empfehle ich einen Besuch bei einem Pumpkin Patch, am besten etwas außerhalb der Stadt. Philadelphia, New York, Boston und Salem sind ebenfalls leicht mit Zug oder Bus zu erreichen und besonders im Herbst sehr schön. Ein weiteres Highlight für mich war Chicago, wohin man oft sehr günstige Flüge findet.

8) Schlusswort

Mein Semester in Pittsburgh war eine unvergessliche Zeit. Die Uni bot erstklassige Lehre in persönlicher Atmosphäre, und ich habe viele großartige Menschen kennengelernt. Die Stadt, die Kultur und die Natur haben mich begeistert.

Ich kann jedem nur raten, diese Chance zu nutzen und alle Erfahrungen mitzunehmen.
Egal ob akademisch, kulturell oder persönlich.